













DER WORTSTAMM *k3(j)*

"heben, tragen" > "hervorbringen, erzeugen"

Wolfhart WESTENDORF

Ägyptologie und Koptologie verdanken Werner Vycichl zahlreiche wertvolle Etymologien, daher sei als Beitrag zu diesem Festband eine Bemerkung über vermutete etymologische Zusammenhänge im Wortstamm *k3(j)* dargebracht.

Der Inbegriff des produktiven Schaffens durch körperliche "Arbeit" war für die Alten Ägypter das "Heben", "Tragen" und "Transportieren" von Lasten und Material aller Art, wie das Determinativ  bei *k3.t* (Wb. V 98) ausweist (1). - Von     "Arbeiter" (Wb.V 102) scheint das ptolemäische Verbum    *k3wt* "tragen, hochheben" (Wb.V 103) abgeleitet zu sein. - Auf geistige "Arbeit" übertragen, ist das Verbum    *k3wt* "ausdenken" im Gebrauch (Wb.V 83), hier werden offenbar aus der Dunkelheit des Noch-nicht-Seins ("aus der Tiefe des Gemüts") neue Ideen "aufgebracht", Pläne und Gedanken in das Licht der Klarheit und des Wissens "emporgehoben" (2).

Von diesem Stamm *k3(j)* "heben, tragen" habe ich den komplexen Begriff  *k3* (Wb.V 86 ff.) abgeleitet, seine Grundbedeutung als "Hebekraft" gedeutet (3), angewendet auf diejenige kosmische Grösse, die die Sonne täglich an den Himmel hebt (und abends wieder empfängt) (4). Der Ka war also eine eigens für den Sonnengott konzipierte Idee, und die zahlreichen Aussagen über den "Ka des Re" bieten ein variantenreiches Spektrum der jeweils vorherrschenden bzw. propagierten Konstellation zwischen Re und der ihm dienenden Kraft.



(1) Vgl. P. Lacau, *Sur le système hiéroglyphique*, BdE 25, Le Caire 1954, 18 Anm. 1.

(2) Anders J. Spiegel, *Hochkultur* § 358, der die physische Zeugungskraft (*k3*) vergeistigt sieht und zum "Ka als Denkkraft" gelangt.




(3) W. Westendorf, *Altägyptische Darstellungen des Sonnenlaufes auf der abschüssigen Himmelsbahn*, MAS 10, Berlin 1968, 65 und 80, Anm. 14; *OLZ* LXI 11/12, 1966, Sp. 539; *Das Alte Ägypten*, 1968, 96.

(4) MAS 10, Taf. 38, Abb. 80 (Sonnenscheibe in den Armen des Schu). Dazu wie eine Bestätigung L. Kakosy, in: *LA* IV, 122 bei der Beschreibung der Metternichstele: "Das *k3*-Zeichen steht hier anscheinend für die Arme des Schu".

Auf den König (und den Menschen) übertragen, wird aus dem Ka dann die kosmische (d.h. ausserirdische) Kraft, die ihn schafft, in die Welt und auf die Bahn des Lebens setzt (5), ihn am Leben erhält und ihn im Tode wieder zu sich nimmt ("zu seinem Ka gehen" = "sterben!"). Der Ka verhält sich also zu seinem Geschöpf wie das Urbild zum Abbild oder ist "jene präexistente 'Idee' seiner Wirklichkeit, der er die Existenz verdankt" (6). Mit anderen Worten: Der Ka ist die zur Idee abstrahierte und vermännlichte Nachfolgerscheinung der ehemals dominierenden Himmels- und Muttergöttin, d.h. Zeugung, Lebenserhaltung und Wiedergeburt werden nunmehr vom männlichen Prinzip beherrscht.

Die bei der Deutung der *k3*-Hieroglyphe in der Regel in Vordergrund stehende Geste des "Umfassens" durch die beiden Arme soll mit dieser Erklärung gar nicht berührt werden, denn selbstverständlich muss das zu hebende Objekt umfasst werden - nur kommt als wesentlich die Bewegung (die Über-Tragung!) hinzu. Nicht ohne Grund wird das frühe *k3*-Zeichen mit den laufenden Beinen versehen:  (7), wie auch das Determinativ für *k3.t* "Arbeit" als  begegnet.

Wie eng nämlich "heben" und "fassen" zusammengehören können, zeigt etwa das deutsche "heben", das nach Auskunft eines etymologischen Wörterbuches (8) auf die indogermanische Wurzel **kap-* "fassen, packen" zurückgeht. Zu dieser Wurzel, so heisst es weiter, gehören auch mehrere Wörter mit der Bedeutung "Gefäss".




Was liegt dann näher, als die Schreibung von  durch  nicht als ein blosses Laut- oder Schriftproblem abzutun, sondern auf etymologische Zusammenhänge zurückzuführen? Wahrscheinlich ist doch der Lautwert *k* von  (Gardiner, Grammar, Sign-list V 31: "for unknown reason") darauf zurückzuführen, dass dieser Korb das Instrument war, mit dem man etwas erfassen, heben und tragen konnte. Dann sollte dieser Korb-Name in der volleren Form **k3(j/w)* o.ä. umschrieben werden und ihm die Bedeutung "Trage(korb)" o.ä. zukommen (9).

(5) Zur Definition "Leben" in engster Beziehung zu "Bewegung und Zeitablauf" auf der Zyklusbahn siehe *MAS* 10,1.

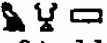
(6) F. Junge, in: *LÄ* III,160.

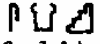

(7) A. Scharff, *Archäologische Beiträge zur Frage der Entstehung der Hieroglyphenschrift*, *SBAW*, München 1942,61. - Der "Ka auf Beinen" tritt erst spät wieder auf (*MAS* 10, Taf.27, Abb.53).




(8) Der Grosse Duden, Band 7, Etymologie, 1963, 254.


(9) Vgl. P. Kaplony, in: *CdE* 41, Nr. 81, 1966, 66 und 87, Anm. 30, der  als "Arbeit(skorb)" anspricht und darin das "symbolische Ideogramm" von *k3.t* "Arbeit" sieht; ähnlich in dem Lexikon-Artikel "Ka" (*LÄ* III, Lfg. 2, 1978, 278 Anm.4), dem aber keine klare Linie abzugewinnen ist, denn obwohl er von der "etymologischen Verwandtschaft mit *k3* Stier(-Kraft)" ausgeht, die durch die Wiedergabe mit  bzw.  "wohl bewusst verschleiert"



Als verdächtig, diesem Stamm anzugehören, seien noch folgende Wörter genannt:

Mit dem *m*-Präfix versehen, entsteht  *mk3:t* "stützender Unterbau" (Wb.II 162,13), also die Stelle, die etwas zu tragen in der Lage ist.

Mit dem *š*-Präfix ergibt sich  *šk3* "Erhöhung" als Bezeichnung des Thrones (Wb.IV 316,14); vgl. das von *wts* "hochheben, tragen" abgeleitete *wts.t* "Thron" (Wb.I 384,7-10). - Ob danach die verschiedenen mit  *šk3* (Wb.IV 315-16 bezeichneten Tätigkeiten auf dem Felde (den Acker "pflügen bzw. bestellen", Getreide "anbauen") ursprünglich nichts anderes bedeuteten als "zum Tragen bringen", "Ertrag liefern lassen" o.ä.?

Vielleicht liegt die Bedeutung "Träger" ferner noch in  (Variante von  bzw. ) (10) vor, der Bezeichnung des Mastes, der bei der Errichtung des Zelt-Heiligtums für Min eine Rolle spielt (11).

Schliesslich sei noch ein zu diesem Stamm passendes Wort erwähnt, dessen bisherige Deutung nicht befriedigt:  (Wb.V 115,15: als Bezeichnung der Uräusschlange, belegt D.18, alter Text). Das Wb. liest allerdings *ktj* und bemerkt: "Eigentlich die Andere (nämlich von den Beiden)", zweifelt aber selbst an dieser höchst merkwürdigen Benennung. Viel näher scheint mir die Lesung *k(3).t* zu liegen mit der Bedeutung "die sich Erhebende" (12) bzw. "die Hebende", d.h. es bleibt unklar, ob reflexiver Gebrauch vorliegt oder ob die von der Schlange an den Himmel gehobene und von ihr

werden soll, erwägt er (Anm.2) sogar den von mir längst behaupteten Zusammenhang zwischen *Ka* und *k3.t* "Arbeit", denkt aber auch an verschiedene Sinn-Assoziationen, z.B. bei  "an einen Arm voll Opfertagen" bzw. bei  (nach U. Schweitzer, *Das Wesen des Ka*, *AgFo* 19, Glückstadt 1956, 20 und 69) an den Korb für Nahrungsmittel und Opfertagen, stellt schliesslich kategorisch fest: "Der Wortstamm 'Ka' hat weder mit Umarmen, noch mit Helfen, Tragen oder Hochtragen einen direkten Zusammenhang!".

- (10) Heisst der Mast hier "Stier" oder wurde der Stier deswegen *k3* genannt, weil er eine vom Wortstamm *k3(j)* abgeleitete Bezeichnung trug, vielleicht, weil sich der Inbegriff des "Erschaffens" durch ihn am anschaulichsten materialisieren liess? Es hätte dann folgender Wechsel stattgefunden: Ursprünglich war die Schöpfungsvorstellung primär mit dem "Emporheben" der Sonne verknüpft (z.B. Urhügel, Cheper-Käfer, Schu), danach erfolgte die Abstraktion im *Ka*-Begriff, der wiederum die Konkretisierung im Stier folgte (vgl. zu dem letztgenannten Schritt auch U. Schweitzer, a.a.O. 20).
- (11) P. Lacau, in: *CdE* 28, Nr. 55, 1953, 18-19; W. Helck, in: *LA* III, 454-455.
- (12) Vgl. etwa *i^cr.t* "die sich Erhebende" (Wb.I 42, 1-3).

auf dem Kopf getragene Sonnenscheibe als selbstverständliches Objekt hier ebenso fehlen kann, wie es in den Darstellungen häufig der Fall ist (13).

Wolfhart WESTENDORF
Ägyptologisches Seminar der Universität
Prinzenstrasse 21
D-3400 Göttingen

(13) Zur Methode des Fortlassens eines Elementes in einer bekannten Konstellation vgl. *MAS* 10, 80, Anm. 14.